

Umweltschonende Baumaterialien helfen sparen

Autor(en): **Coutalides, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UMWELTSCHONENDE

RETO COUTALIDES

MENSCHLICHE TÄTIGKEITEN, SPEZIELL BAUTÄTIGKEITEN, BELASTEN DIE UMWELT IN ZUNEHMENDER MASSE. DIESESER ARTIKEL GEHT DER FRAGE NACH, WIE PLANER/INNEN UND BAUHERRSCHAFTEN MATERIALIEN UND INSTRUMENTE EINSETZEN KÖNNEN, DIE DAZU BEITRAGEN, UMWELTSCHONEND ZU BAUEN. ALS BEISPIEL WIRD DAS KÜRZLICH EWIGEWIEHTE BÜROGEBÄUDE «STAHLRAIN» DER FIRMA METRON AG IN BRUGG GEZEIGT. DIE AUSFÜHRUNGEN LASSEN SICH ABER OHNE WEITERES AUF DEN WOHNUNGSBAU ÜBERTRAGEN.

STRENGE ANFORDERUNGEN Bei der Realisierung der Überbauung «Stahlrain» wurden neben umweltfreundlichen Materialien auch ökologische Kriterien aus den Bereichen Architektur, Energie, Wasser und Umgebungsgestaltung mitberücksichtigt. Die Ausgangslage bei den Materialien war klar: ein minimaler Einsatz. Zudem mussten sie bestimmten ökologischen Anforderungen genügen. Wo immer möglich wurden Baustoffe mit tiefem Wert an grauer Energie – das ist diejenige Energie, welche für Herstellung und Transport aufgewendet werden muss – verwendet. Kriterien, wie die Regenerierbarkeit und die Langlebigkeit der Produkte, wurden ebenso berücksichtigt wie die Sorge um die Wiederverwertbarkeit der ausgewählten Stoffe.

ROTE LISTE Um das Ziel in der Praxis durchzusetzen, enthielt die Submissionsausschreibung eine Liste von Stoffen und Materialien, die beim Bau nicht verwendet werden

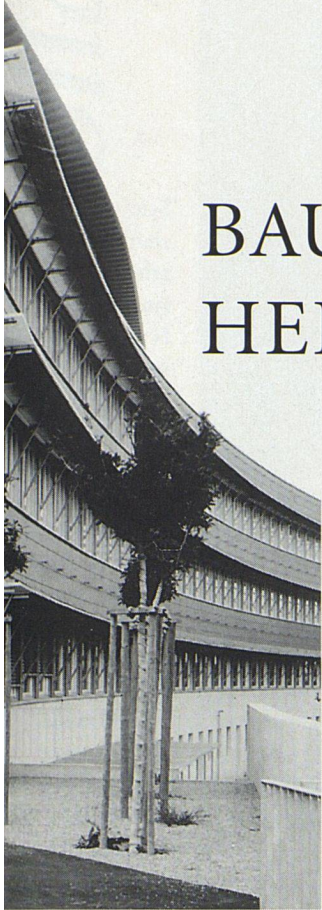


Dank konsequenter Kontrolle und Protokollierung der Baumaterialien, welche für den Büroreubau der Metron AG in Brugg verwendet wurden, entstand ein Ökoschirmbild des Gebäudes. Dieses dient als langfristige Produkte-Deklaration – auch im Hinblick auf eine spätere Entsorgung der Baute

durften. Dies führte so weit, dass die Unternehmer unter Androhung einer Konventionalstrafe dazu angehalten wurden, sich beim Materiallieferanten über die Zusammensetzung der Baustoffe zu erkundigen. So verbannten wir die ozonschichtschädigenden, halogenierten Fluorkohlenwasserstoffe (FCKW), aber auch deren Ersatzstoffe (H-FCKW). Zur Liste der verbotenen Stoffe gehörten weiter Kunststoffschäume, insbesondere Polyurethan-Isolationsschäume. Für die Dach- und Fassadenisolation wurden anorganische Isolationsmaterialien wie Schaumglas und Glaswolle ausgewählt. PVC-haltige Stoffe aller Art (werden für Elektrokabel und Tableaus, Bodenbeläge, Sanitärinstallationen verwendet) waren ebenso tabu wie Spanplatten und Tropenhölzer. Bei den Farben und Leimen dachte man in erster Linie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aus diesem Grunde verwendete man im Innenbereich nur lösemittelfreie Naturharzprodukte.

ÖKOSCHIRMBILD Die Umsetzung der Ziele in der Praxis bedingt neben roten Listen und ökologischen Bedingungen zur Submission zudem eine regelmässige Baustellenkontrolle. Während der Ausführung stand dem Bauleiter bei Bedarf ein «Ökospürhund» zur Seite, der ihn auf die Baustelle begleitete und Materialabklärungen sowie

BAUMATERIALIEN HELFFEN SPAREN

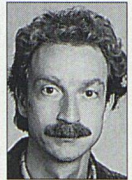


von umweltfreundlichen Materialien sind kaum relevant. Ganz abgesehen davon, dass die in der Zukunft anfallenden Entsorgungskosten bei einer ökologischen Materialwahl geringer ausfallen. Zudem werden die Bewohnerinnen und Bewohner nicht durch gesundheitsschädigende Stoffe belastet.

Nach unserer Erfahrung können ökologische Bauprinzipien, sofern sie schon von der Projektierung an berücksichtigt werden, sogar kostenneutral realisiert werden. Letztlich empfiehlt sich die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Expert/innen auf allen Gebieten. Nur diese Koordination zwischen Architektur, Energie, Materialfragen und Aussenraumgestaltung garantiert durchdachte Lösungen.

Das Ökoschirmbild vom «Stahlrain» ist in einer Broschüre zusammengefasst worden. Sie erhalten diese gegen eine Schutzgebühr von Fr. 10.– bei:

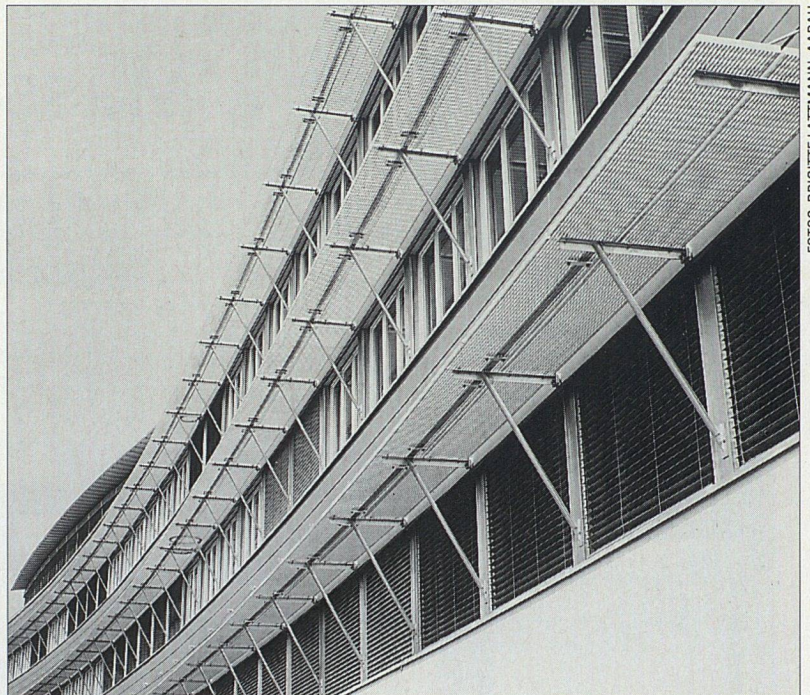
Metron Raumplanung AG, Stahlrain 2, 5200 Brugg
Telefon 056/48 91 11, Telefax 056/48 91 00



Reto Coutalides arbeitet als Umweltchemiker in der Firma Metron Raumplanung AG und befasst sich mit ökologischen Baubegleitungen.

Beurteilungen vornahm. Gleichzeitig wurden die verwendeten Materialien protokolliert und auf Inhaltsstoffe abgeklärt. So entstand ein «Ökoschirmbild» des Gebäudes, worin die positiven, aber auch die negativen Posten im Materialbereich aufgelistet sind. Dieses «Ökoschirmbild» dient jetzt als Wegleitung und Optimierungsinstrument für weitere Bauten. Vor allem im Wohnungswesen kann es dem Eigentümer oder Mieter als Informationsquelle über die verwendeten Materialien von Nutzen sein. Im Hinblick auf eine spätere Entsorgung eines Gebäudes dient das «Ökoschirmbild» zusätzlich als langfristige Produktdeklaration. Eine als giftfrei deklarierte Wohnung stellt schon heute auf dem Wohnungsmarkt einen Wettbewerbsvorteil dar.

LANGFRISTIG GERINGERE KOSTEN Bei der Überbauung «Stahlrain» konnten viele ökologische Aspekte berücksichtigt werden. Nicht jede Bauherrschaft will in ihren ökologischen Ansprüchen gleich weit gehen. Einzelne wollen in Teilbereichen Musterlösungen realisieren – in anderen jedoch konventionell vorgehen. Die Bauökologie ist ein flexibles Instrument, das in der Breite und Tiefe der Ansprüche variiert werden kann. Die anfänglich leicht höheren Kosten durch die Verwendung



FOTOS: BRIGITTE LATTMANN, AARAU

Der Einsatz von umweltschonenden Baumaterialien ist langfristig betrachtet kaum teurer als die konventionellen Bauweisen.